

DE

BAND 31 (2024)

**PROCESSIBUS
MATRI-
MONIALIBUS**



De Processibus Matrimonialibus

DE PROCESSIBUS MATRIMONIALIBUS

Fachzeitschrift zu Fragen
des Kanonischen Ehe- und Prozessrechtes

Herausgegeben von
Elmar Güthoff und Karl-Heinz Selge
Schriftleitung: Elmar Güthoff

31. Band
Jahrgang 2024

Um aus dieser Publikation zu zitieren, verwenden Sie bitte diesen DOI Link:
<https://doi.org/10.22602/IQ.9783745888577>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-opus4-1122131>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
dnb.dnb.de abrufbar.



PubliQation – Wissenschaft veröffentlichen

Ein Imprint der [Books on Demand GmbH](#), In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt

© 2024 Elmar Güthoff, Karl-Heinz Selge (Hrsg.)

Umschlagdesign, Herstellung und Verlag: BoD – [Books on Demand GmbH](#),
In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt

ISBN 978-3-7458-8857-7

INHALTSVERZEICHNIS

A. REFERATE

1. BADER, Anna-Maria, Das Ehehindernis der Freiheitsberaubung im Recht der katholischen Kirche 9
2. EISENRING, Gabriela, Zukunftsperspektiven eines Familienrechts in der Kirche 43
3. ENGLER, Steffen, Mangelnder Glaube und Ehewille 59
4. NOBEL, Michael, Die Verwendung des Internets im kirchlichen Gerichtswesen 75
5. OKONKWO, Ernest B. O., The judicial power and its exercise by laypersons in marriage nullity process: limits and prospects 103
6. RECCHIA, Alessandro, On the Origins of the Canonical Marriage Process. Between Bishop's Jurisdiction and Summary Process (1150-1350) 119

B. STUDIEN

1. GIARNIERI, Enrico, Die „Universalität“ der kirchlichen Gerichtsbarkeit und die gemäß dem Konkordat geschlossene Ehe: Die Erfahrungen der Apostolischen Signatur 147
2. SCHÖCH, Nikolaus, Der Ort, an dem die meisten Beweise tatsächlich zu erheben sind als Zuständigkeitsgrund gemäß c. 1672, 3° M.P. *Mitis Iudex Dominus Iesus* 163
3. SELGE, Karl-Heinz, Die Verwiesenheit der *lex agendi* auf die *lex orandi* und die *lex credendi*. Die Ansprache Papst Franziskus' vom 25. Januar 2024 an die Mitglieder des Gerichts der Römischen Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres 197

C. EHE- UND PROZESSRECHTLICHE VERLAUTBARUNGEN

- | | | |
|----|---|-----|
| 1. | Ansprache Papst Franziskus‘ an die Römische Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres 2024 (25.1.2024) | 211 |
| 2. | Dekret des Höchsten Gerichts der Apostolischen Signatur vom 12. Juni 2020 zur Frage des Berufungsrechts gegen die Entscheidung eines kirchlichen Arbeitsgerichts – Prot. n. 54864/20 VT | 215 |
| 3. | Dekret des Höchsten Gerichts der Apostolischen Signatur vom 02. Februar 2017 zur Zuweisung eines Ehenichtigkeitsverfahrens – Prot. n. 52457/17 VT | 221 |
| 4. | Dekret der Römischen Rota coram McKay v. 02.12.2016 – Prot. n. 22.853 | 227 |

D. REZENSIONEN

- | | | |
|----|---|-----|
| 1. | AUMENTA, Sergio F. / INTERLANDI, Roberto, La Curia Romana secondo Praedicate Evangelium (<i>Nikolaus Schöch</i>) | 245 |
| 2. | BLEIZIFFER, William A. (Hrsg.), Iustitia et Misericordia coambulant (<i>Heinz-Meinolf Stamm</i>) | 251 |
| 3. | CATOZZELLA, Francesco / ERLEBACH, Grzegorz (Hrsg.), Le allocuzioni dei Sommi Pontefici alla Rota Romana (1939 -2023) (<i>Karl-Heinz Selge</i>) | 254 |
| 4. | DALLA TORRE, Giuseppe / MIRABELLI, Cesare (Hrsg.), Verità e metodo in giurisprudenza (<i>Helmuth Pree</i>) | 256 |
| 5. | DANIEL, William, The Key to Unlocking the Door to the Truth (<i>Michael-Andreas Nobel</i>) | 259 |
| 6. | DEGROOTE CASTELLANOS, Juan José, La ausencia de fe personal de los contrayentes y la validez del sacramento del matrimonio (<i>Klaus Lüdicke</i>) | 262 |
| 7. | DESIRE SOP, Alexandre, L’accompagnement des couples par les prêtres après la célébration du mariage canonique (<i>Yves Kingata</i>) | 264 |
| 8. | EICHBAUER, Melodie / BRUNDAGE, James, Medieval Canon Law (<i>Stephan Hecht</i>) | 267 |
| 9. | FELICIANI, Giorgio, Le basi del diritto canonico (<i>Josef Otter</i>) | 270 |

- | | | |
|-----|---|-----|
| 10. | GHERRI, Paolo (Hrsg.), Matrimonio e antropologia (<i>Heinz-Meinolf Stamm</i>) | 273 |
| 11. | GIORDANO, Andrea, Il „filtro“ in appello nel processo matrimoniale canonico (<i>Nikolaus Schöch</i>) | 275 |
| 12. | HAHN, Judith, The Language of Canon Law (<i>Stephan Hecht</i>) | 279 |
| 13. | KOWATSCH, Andreas / PICHLER, Florian / TIBI, Daniel / TRIPP, Harald (Hrsg.), 111 Begriffe des österreichischen Religionsrechts (<i>Rüdiger Althaus</i>) | 285 |
| 14. | KRALL, Jutta, Educatio liberorum – Kirchenrechtliche Aspekte im Kontext von Ehe, Familie und Pastoral (<i>Andreas Weiß</i>) | 287 |
| 15. | KREWERTH, Linda, Besondere Loyalitätsobliegenheiten in kirchlichen Arbeitsverhältnissen (<i>Stefan Ihli</i>) | 293 |
| 16. | LÓPEZ MEDINA, Aurora María / RUANO ESPINA, Lourdes (Hrsg.), Antropología cristiana y derechos fundamentales (<i>Heinz-Meinolf Stamm</i>) | 299 |
| 17. | MANCINI, Lorenzo, L'esercizio della potestà giudiziale nella Chiesa da parte dei fedeli laici (<i>Jiří Dvořáček</i>) | 300 |
| 18. | MICHL, Andrea, Die Apostolische Paenitentiarie (<i>Carlos Encina Commentz</i>) | 303 |
| 19. | NANTCHO, Louis Akouatcha, Mariage et dissolution du lien dans la coutume Akyä, en droit civil ivoirien et en droit canonique (<i>Yves Kingata</i>) | 306 |
| 20. | NEUMANN, Thomas / PLATEN, Peter / SCHÜLLER, Thomas (Hrsg.), Nulla est caritas sine iustitia (<i>Andreas Weiß</i>) | 309 |
| 21. | ROSSANO, Stefano, Praedicate Evangelium (<i>Nikolaus Schöch</i>) | 318 |
| 22. | RUIZ ANTÓN, Javier, El Sínodo de los Obispos (<i>Heinz-Meinolf Stamm</i>) | 323 |
| 23. | TANZINI, Lorenzo, Una Chiesa a giudizio (<i>Heinz-Meinolf Stamm</i>) | 325 |

* * *

C. EHE - UND PROZESSRECHTLICHE VERLAUTBARUNGEN

1. Ansprache Papst Franziskus' an die Römische Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres 2024 am 25. Januar 2024¹

Liebe Prälaten-Auditoren,

es freut mich, Sie wie jedes Jahr zusammen mit jenen zu empfangen, die im Bereich dieses Apostolischen Gerichts arbeiten. Ich danke dem Dekan und Ihnen allen für den wertvollen Dienst, den Sie dem petrinischen Amt in Bezug auf die Verwaltung der Gerechtigkeit in der Kirche leisten.

Heute möchte ich mit Ihnen über einen entscheidenden Aspekt dieses Dienstes sprechen, einen Aspekt, den ich oft herausgestellt habe, auch in einer Reihe von Katechesen, nämlich das Thema der Unterscheidung. Ich möchte besonders die spezifische Unterscheidung betonen, die Sie im Bereich der Ehenichtigkeitsverfahren durchführen müssen, die die Existenz oder Nichtexistenz von Gründen betrifft, um eine Ehe für nichtig zu erklären. Ich denke an Ihr kollegiales Urteil in der Rota, an das Urteil der lokalen kollegialen Gerichte oder, wo dies nicht möglich ist, an den einzelnen Richter, der möglicherweise von zwei Beisitzern unterstützt wird, sowie an das Urteil des Diözesanbischofs, insbesondere in kürzeren Verfahren, in Abstimmung mit dem Instruktor und dem Beisitzer.

Dies ist immer ein aktuelles Thema, das auch den Bereich der durchgeführten Reform der Ehenichtigkeitsverfahren und der Familienpastoral betrifft, die von der Barmherzigkeit gegenüber den Gläubigen inspiriert ist, die sich in problematischen Situationen befinden. Andererseits dürfen die Abschaffung der Anforderung an ein doppeltes gleichlautendes Urteil in Nichtigkeitsfällen, die Einführung des kürzeren Verfahrens vor dem Diözesanbischof und die Bemühungen, die Tätigkeit der Gerichte zu vereinfachen und zugänglicher zu machen, nicht missverstanden werden. Die Notwendigkeit, den Gläubigen weiterhin mit einem Dienst zu dienen, der ihnen hilft, die Wahrheit über ihre Ehe zu erkennen, darf niemals nachlassen. Das ist ein Dienst, ein Dienst, den wir leisten. Wie ich im Vorwort zum *Motu proprio Mitis Iudex Dominus Iesus* gesagt habe, besteht das Ziel darin, „nicht die Nichtigkeit der Ehen zu begünstigen, sondern die Schnelligkeit der Verfahren, ebenso wie eine angemessene Einfachheit zu fördern, damit aufgrund der verzögerten Feststellung des Urteils das Herz der Gläubigen,

¹ Italienischer Originaltext: <https://www.vatican.va/content/francesco/it/speeches/2024/january/documents/20240125-inaugurazione-rotaromana.html> (Stand: 28.01.2024). Die Übersetzung in das Deutsche erfolgte durch Frau Andrea MICHL.

die auf die Klärung ihres Zustands warten, nicht lange von den Dunkelheiten des Zweifels bedrängt wird“. Daher wollte ich, den Spuren meiner Vorgänger folgend, dass die Ehenichtigkeitsverfahren auf dem Gerichtsweg und nicht auf dem Verwaltungsweg behandelt werden, nicht weil die Natur der Sache es erfordert, sondern weil die Notwendigkeit besteht, die Wahrheit des heiligen Bundes in höchstem Maße zu schützen, und das wird genau durch die Garantien der gerichtlichen Ordnung sichergestellt.

Gleichzeitig schmälert die Betonung der Bedeutung der Barmherzigkeit in der Familienpastoral, wie ich es besonders in dem Apostolischen Schreiben *Amoris Laetitia* getan habe,² nicht unser Engagement für die Suche nach Gerechtigkeit in Bezug auf Nichtigkeitsgründe. Im Gegenteil, gerade im Licht der Barmherzigkeit, gegenüber den Menschen und ihren Gewissen, ist die gerichtliche Unterscheidung über die Nichtigkeit wichtig. Sie hat einen unersetzlichen pastoralen Wert und fügt sich harmonisch in die Gesamtheit der pastoralen Sorge für die Familien ein. Es verwirklicht sich so, wie es der heilige THOMAS VON AQUIN gesagt hat: „Die Barmherzigkeit nimmt nicht die Gerechtigkeit weg, sondern ist eine Fülle der Gerechtigkeit“³.

Wie Sie aus Ihrer Erfahrung gut wissen, ist die Aufgabe des Richtens oft nicht einfach. Die moralische Gewissheit über die Nichtigkeit zu erreichen und dabei die Vermutung der Gültigkeit im konkreten Fall zu überwinden, bedeutet, eine Unterscheidung abzuschließen, für die der gesamte Prozess, insbesondere die Untersuchung, angelegt ist. Diese Unterscheidung ist eine große Verantwortung, die die Kirche Ihnen anvertraut, denn sie wirkt sich stark auf das Leben der Menschen und der Familien aus. Diese Aufgabe muss mutig und klar angegangen werden, aber vor allem ist es entscheidend, auf das Licht und die Kraft des Heiligen Geistes zu zählen. Liebe Richter, ohne Gebet kann kein Richter sein Amt ausüben. Wenn jemand nicht betet, bitte treten Sie zurück, das ist besser. Im „*Adsumus*“, der schönen Anrufung des Parakleten, die in den Sitzungen Ihres Gerichts gesprochen wird, heißt es: „Wir sind hier vor dir, Heiliger Geist, wir sind alle in deinem Namen versammelt. Komm zu uns, hilf uns, steige in unsere Herzen hinab. Lehre du uns, was wir tun sollen, zeige du uns den Weg, den wir alle zusammen gehen sollen. Lass nicht zu, dass durch uns Sünder die Gerechtigkeit verletzt wird, lass die Unwissenheit uns nicht irreführen, lass die menschliche Sympathie uns nicht parteiisch machen, denn wir sind eins in dir und weichen in nichts von der Wahrheit ab.“ Denken wir immer daran: Die Unterscheidung erfolgt „auf Knien“ – und ein Richter, der sich nicht hinknien kann, sollte lieber zurücktreten –, indem er die Gabe des Heiligen Geistes anfleht: Nur

2 Vgl. besonders das Kapitel III.

3 *Summa Theologiae*, I, q. 21, a. 3, ad 2. Vgl. Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Amoris laetitia*, 311.

so kommen Entscheidungen zustande, die in die Richtung des Wohles der Menschen und der gesamten kirchlichen Gemeinschaft gehen.

Die Objektivität der gerichtlichen Unterscheidung erfordert dann, frei von jedem Vorurteil zu sein, sei es zugunsten oder gegen die Erklärung der Nichtigkeit. Dies bedeutet, sich sowohl vom Rigorismus derer zu befreien, die eine absolute Gewissheit verlangen würden, als auch von einer Haltung, die von der falschen Überzeugung inspiriert ist, dass die beste Antwort immer die Nichtigkeit sei, was der Hl. JOHANNES PAUL II. das „Risiko einer falsch verstandenen Mitmenschlichkeit [...], nur scheinbar pastoral“ nannte. Tatsächlich – fuhr der Papst fort – „tragen Wege, die von Gerechtigkeit und Wahrheit abweichen, dazu bei, die Menschen von Gott zu entfernen und erzielen das entgegengesetzte Ergebnis von dem, was in gutem Glauben gesucht wird“⁴.

Die Unterscheidung des Richters erfordert zwei große Tugenden: Die Klugheit und die Gerechtigkeit, die von der Nächstenliebe informiert sein müssen. Es besteht eine enge Verbindung zwischen Klugheit und Gerechtigkeit, da die Ausübung der *Prudentia iuris* darauf abzielt, das zu kennen, was im konkreten Fall richtig ist. Es handelt sich also um eine Klugheit, die keine diskretionäre Entscheidung betrifft, sondern um eine deklarative Handlung über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des Gutes der Ehe; daher muss eine juristische Klugheit, um wirklich pastoral zu sein, gerecht sein. Die richtige Unterscheidung beinhaltet eine Handlung der pastoralen Liebe, auch wenn das Urteil negativ wäre. Und auch ein Risiko.

Die Unterscheidung über die Gültigkeit des Bandes ist ein komplexer Vorgang, bei dem wir nicht vergessen dürfen, dass die Auslegung des Kirchenrechts im Licht der Wahrheit über die unauflösliche Ehe erfolgen muss, die die Kirche in ihrer Verkündigung und Mission bewahrt und verbreitet. Wie BENEDIKT XVI. lehrte: „Die Auslegung des kanonischen Rechts muss in der Kirche stattfinden. Es handelt sich nicht um einen bloß äußeren Umstand: Es ist eine Aufforderung zum selben Humus des kanonischen Rechts der Wirklichkeiten, die von ihm geregelt werden. Das *Sentire cum Ecclesia* macht auch im Disziplinarbereich Sinn, aufgrund der doktrinären Grundlagen, die immer in den rechtlichen Normen der Kirche vorhanden und wirksam sind“⁵. Darum bitte ich Sie, Richter: Hören Sie mit der Kirche. Und ich frage Sie, einen jeden von Ihnen: Beten Sie, um mit der Kirche zu hören? Sind Sie demütig im Gebet und bitten den Herrn um Licht, um mit der Kirche zu hören? Ich komme darauf zurück: Das Gebet des Richters ist wesentlich für seine Aufgabe. Wenn ein Richter nicht betet oder nicht beten kann, ist es besser, er geht einer anderen Tätigkeit nach.

4 Ansprache an die Römische Rota vom 18.01.1990, Nr. 5.

5 Ansprache an die Römische Rota vom 21.01.2012.

Schließlich möchte ich daran erinnern, dass die Unterscheidung über die Nichtigkeit durch ihre synodale Natur gestützt und gewährleistet wird⁶. Wenn das Gericht kollegial ist, wie es in der Regel der Fall ist, oder wenn es einen einzigen Richter gibt, der sich mit den Zuständigen berät, vollzieht sich die Unterscheidung in einem Klima des Dialogs oder der Diskussion, in dem Offenheit und gegenseitiges Zuhören grundlegend sind, für eine gemeinsame Suche nach der Wahrheit. Es ist auch ein gründliches und ernsthaftes Studium. Wie ich bereits gesagt habe, ist es in diesem Dienst entscheidend, den Heiligen Geist anzurufen, während wir uns bemühen, alle menschlichen Mittel einzusetzen, um die Wahrheit zu ermitteln. Daher ist es wichtig, dass die Untersuchung sorgfältig durchgeführt wird, um nicht in ein voreiliges und voreingenommenes Urteil zu verfallen, ebenso wie es notwendig ist, dass der Richter, um sein Amt angemessen erfüllen zu können, seine ständige Weiterbildung durch das Studium der Rechtsprechung und der rechtlichen Doktrin pflegt. Bei Ihnen, liebe Prälaten-Auditoren, liegt eine besondere Verantwortung im Richten: Daher empfehle ich Ihnen die Bereitschaft zur Demut gegenüber dem Heiligen Geist und die Verfügbarkeit, in jeder Situation Mitarbeiter der Gerechtigkeit zu sein.

Ich vertraue Ihre Arbeit der allerseligsten Jungfrau Maria an, *Virgo prudentissima* und *Speculum iustitiae* und segne Sie von Herzen. Bitte vergessen Sie nicht, für mich zu beten, denn diese Arbeit ist nicht einfach! Manchmal ist sie amüsant, aber sie ist nicht einfach. Danke.

* * *

⁶ Vgl. Ansprache an die Römische Rota vom 27.01.2022.

2. Dekret des Höchsten Gerichts der Apostolischen Signatur vom 12. Juni 2020 zur Frage des Berufungsrechts gegen die Entscheidung eines kirchlichen Arbeitsgerichts

Prot. n. 54864/20 VT

N

Über das Berufsrecht

(X – Y)

DEKRET

Die Auseinandersetzung über die Wahl der Laienvertreter in der Bayerischen Regionalkommission für das diözesane Arbeitsrecht (siehe *Mitarbeitervertreter zur Kommission der Z Regional-KODA*), die am 25.04.2018 entstanden ist, zwischen Herrn X, dem Kandidaten für die Wahl, und dem Präsidium der Wahlkommission bzw. der Wahlkommission, wie der Kläger angab, fällte das Interdiözesane Arbeitsgericht mit Sitz in der Diözese W am 21.01.2019 ein negatives Urteil, das feststellte, dass keine Verletzung der Wahlordnung vorliege und es keinen Grund für die Überprüfung aufgrund von Mängeln in den Gründen nach Art. 47, Nr. 2 der kirchlichen Arbeitsgerichtsordnung gäbe.

Das Urteil wurde Herrn X ordnungsgemäß am 04.03.2019 mit Bezug auf c. 1630 § 1 CIC zugestellt, woraufhin er nach c. 1633 CIC Berufung an das Interdiözesane Gericht zweiter Instanz einlegte. Er forderte, wegen der Verweigerung der Zulassung des Rechtsmittels zur Erlangung der Berufung gemäß Art. 48 der kirchlichen Arbeitsgerichtsordnung, die Überprüfung.

Das Interdiözesane Arbeitsgericht zweiter Instanz beschloss am 07.11.2019, dass die Berufung gemäß den Bestimmungen der kirchlichen Arbeitsrechtsgerichtsordnung nicht vorgesehen sei und keine Gründe für die Zulassung der Überprüfung vorlägen.

Gegen oben genannte Entscheidung (siehe Beschluss), die am 19.11.2019 zugestellt wurde, legte der Kläger am 17.02.2020 lediglich beim Apostolischen Stuhl Berufung ein und beantragte bei diesem Höchstgericht Folgendes: 1. Die Entscheidung des Interdiözesanen Arbeitsgerichts zweiter Instanz in Bezug auf die Ablehnung der Berufung aufzuheben; 2. Die Sache an dasselbe Forum oder an ein Gericht, das von diesem Höchstgericht beauftragt wurde, zurückzuverweisen, um eine Entscheidung in der Sache in der Berufungsinstanz zu treffen;

3. Vom Päpstlichen Rat für die Gesetzestexte gemäß c. 16 CIC eine authentische Interpretation darüber einzuholen, ob das Berufungsrecht nach c. 1628 durch Partikulargesetz ausgeschlossen werden kann oder nicht.

In Anbetracht dieser Punkte, hat das

HÖCHSTE GERICHT DER APOSTOLISCHEN SIGNATUR

die Berufung des Beschwerdeführers mit beigefügten Unterlagen einer genauen Prüfung unterzogen.

Angesichts dessen, dass:

- die Kirchliche Arbeitsgerichtsordnung (KAGO) tatsächlich nur eine einzige Anfechtung gegen Entscheidungen der Gerichte in Arbeitsangelegenheiten vorsieht, nämlich die Überprüfung gemäß §§ 46-51;
- das Interdiözesane Arbeitsgericht zweiter Instanz ausschließlich für diese Anfechtung zuständig ist (vgl. Entscheidung des vom Hl. Stuhl delegierten Gerichts *coram* Mussinghoff vom 31.03.2010, Protokoll Nr. 42676/09 VT, IV/1, d);
- der Heilige Vater der Deutschen Bischofskonferenz gemäß c. 455 § 1 und aufgrund einer Ausnahme von den Bestimmungen des kirchlichen Rechts, die den Regelungen des kirchlichen Arbeitsgerichts entgegenstehen, ein apostolisches Mandat erteilt hat (siehe STAATSSEKRETARIAT, Schreiben vom 22.03.2004 an den Hochwürdigsten Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Protokoll Nr. 2016/04/RS);
- die Kirchliche Arbeitsgerichtsordnung auf Anweisung des Heiligen Vaters und nach der Rekognoszierung des Hl. Stuhls von der Deutschen Bischofskonferenz erlassen wurde (vgl. HÖCHSTES GERICHT DER APOSTOLISCHEN SIGNATUR, Dekrete vom 31.01.2005, Protokoll Nr. 33637/02 VAR, und vom 25.03.2010, Protokoll Nr. 42443/09 VAR).

Die Berufung an den Apostolischen Stuhl nach c. 1417 § 2 unterbricht nicht die Jurisdiktion des Richters des kirchlichen Arbeitsgerichts, außer der Apostolische Stuhl kommuniziert ihm, dass er die Sache an sich gezogen hat (siehe Entscheidung des vom Obersten Gerichtshof delegierten Gerichts *coram* Mussinghoff vom 31.03.2010, Protokoll Nr. 42676/09 VT, IV/1, g).

Unter Berücksichtigung anderer möglicher Aspekte;
nachdem das Votum des Hochwürdigsten beigeordneten Kirchenanwalts
berücksichtigt wurde;

gemäß Art. 124 Nr. 2 der Apostolischen Konstitution *Pastor Bonus* sowie
Artt. 35 Nr. 2 und 115 §§ 1 und 4 der *Lex propria* dieses Höchstgerichts;

nach eingehender Prüfung im Konsistorium vor dem unterzeichnenden
Kardinalpräfekten am 12. Juni 2020,

beschließt das

HÖCHSTE GERICHT DER APOSTOLISCHEN SIGNATUR:

Zu Erstens: Es gibt kein Recht, gegen Entscheidungen kirchlicher Arbeitsgerichte beim Apostolischen Stuhl Berufung einzulegen.

Zu Zweitens: Bereits vorgesehen.

Zu Drittens: Es besteht kein Rechtszweifel.

Dem Beschwerdeführer steht die Möglichkeit offen gemäß c. 1417 § 1 vom Heiligen Vater die Gnade zu erbitten, den Fall an sich zu ziehen;

Es wird auch allen, die daran interessiert sind, zu allen rechtlichen Zwecken mitgeteilt.

Gegeben zu Rom, vom Sitz des Obersten Gerichtshofs der Apostolischen Signatur, am 12. Juni 2020.

Dominicus Card. MAMBERTI

Präfekt

+ Iosephus SCIACCA

Episcopus tit. Fundanus

Sekretär

Prot. n. 54864/20 VT

N

De iure appellandi

(X–Y)

DECRETUM

Controversia de electione deputatorum administratorum laicorum in Commissione Regionali Bavariae de Ordinatione iuris laboris dioecesanii (v.d. *Mitarbeitervertreter zur Kommission der Z Regional-KODA*), die 25 aprilis 2018 exorta, inter D.num X, candidatum in electione, et Praesidium electorale vel, iuxta eundem actorem, Commissionem electoralem, Tribunal Interdioecesanum in re laborali cum sede in Dioecesi W die 21 ianuarii 2019 sententiam negativam emanavit, seu nec constare de violatione ordinationis electoralis nec esse locum petendi v.d. *Revision* ob defectum rationum, de quibus in art. 47, n. 2 *Ordinis Canonici iudicarii in materia laborali*.

Sententia rite notificata D.nus X die 4 martii 2019, invocato can. 1630 § 1 CIC, ad tramitem Fori primi gradus ad Tribunal Interdioecesanum secundae instantiae provocavit et provocationem, invocato can. 1633 CIC, prosecutus est. Tamquam subordinate denegationem admissionis recursus ad obtinendam v.d. *Revision* ad normam art. 48 *Ordinis canonici iudicarii in materia laborali* impugnavit.

Tribunal Interdioecesanum secundae instantiae in re laborali die 7 novembris 2019 decrevit appellationem in *Ordine Canonico iudicario in materia laborali* praevisam non esse nec exstare rationes pro admissione v.d. *Revision*.

Adversus praefatam decisionem (v.d. *Beschluss*), die 19 novembris 2019 notificatam, actor tantum die 17 februarii 2020 ad Sedem Apostolicam provocavit petens ut H.S.T.: 1. decretum Tribunalis Interdioecesanii secundae instantiae in re laborali relate ad reiectionem appellationis infirmet; 2. causam ad idem Forum vel ad Tribunal ab H.S.T. delegandum remittat, ut decisionem de merito in gradu appellationis ferat; 3. a Pontificio Consilio de Legum Textibus interpretationem authenticam iuxta c. 16 CIC exquirat utrum necne ius appellandi, de quo in c. 1628 excludi posset ope legis particularis.

Quibus praehabitis,

SUPREMUM SIGNATURAE APOSTOLICAE TRIBUNAL

Instantia Recurrentis cum documentis adnexis accurato examini subiectis;

Attento quod:

- *Ordo Canonicus iudiciarius in materia laborali* (KAGO) reapse unicum impugnationem contra decisiones Tribunalium in re laborali praevidit, nempe v.d. *Revision* ad normam §§ 46-51;
- Tribunal Interdioecesanum secundae instantiae in re laborali exclusive competens est ad videndum de hac impugnatione (cf. Sententia Tribunalis delegati H.S.T. coram Mussinghoff diei 31 martii 2010, prot. n. 42676/09 VT, IV/1, d);
- Summus Pontifex mandatum apostolicum ad Conferentiam Episcopalem Germaniae, de quo in can. 455, § 1, necnon indultum a normis iuris ecclesiastici proposito Ordini iudiciario in materia laborali contrariis concessit (cfr. SECRETERIA STATUS, Litterae diei 22 martii 2004 ad Em.mum Praesidem Conferentiae Episcopalis Germaniae, prot. n. 2016/04/RS);
- *Ordo Canonicus iudiciarius in materia laborali* a Conferentia Episcopali Germaniae de mandato Summi Pontificis emanatum et ab H.S.T. recognitum est (cfr. APOSTOLICUM SIGNATURAE APOSTOLICAE TRIBUNAL, Decreta dierum 31 ianuarii 2005, prot. n. 33637/02 VAR, et 25 martii 2010, prot. n. 42443/09 VAR).

Cum non pateat appellatio ad Sedem apostolicam iurisdictio iudicum Tribunalium ecclesiasticorum in re laborali ad normam can. 1417 § 2 tantummodo interrumpitur, si Sedes Apostolica cum eo communicat, se causam avocavisse (cfr. Sententia Tribunalis ab hoc Supremo Tribunali delegati coram Mussinghoff diei 31 martii 2010, prot. n. 42676/09 VT, IV/1, g).

Praetermissis aliis forte animadvertendis;

Viso voto Rev.mi Promotoris Iustitiae deputati;

Vi art. 124, n. 2 Const. ap. *Pastor bonus* necnon artt. 35, n. 2 et 115, §§ 1 et 4 *Legis propriae* H.S.T.;

Re sedulo examini subiecta in Congressu coram infrascripto Card. Praefecto die 12 iunii 2020 habito,

SUPREMUM SIGNATURAE APOSTOLICAE TRIBUNAL**decrevit:**

ad primum: non dari ius appellandi ad Sedem Apostolicam adversus decisiones Tribunalium ecclesiasticorum in materia laborali;

ad secundum: iam provisum;

ad tertium: deesse dubium iuris.

Ad Recurrentem patet facultas ad normam can. 1417, § 1 gratiam avocationis causae a Summo Pontifice petendi;

Et notificetur omnibus quorum interest, ad omnes iuris effectus.

Datum Romae, e sede Supremi Signaturae Apostolicae Tribunalis, die 12 iunii 2020.

Dominicus Card. MAMBERTI

Praefectus

+ Iosephus SCIACCA

Episcopus tit. Fundanus

Secretarius

**3. Dekret des Höchsten Gerichts der Apostolischen Signatur vom
02. Februar 2017 zur Zuweisung eines Ehenichtigkeitsverfahrens**

Prot. n. 52457/17 VT

N

Ehenichtigkeit

(X - Y)

Nachdem das negative Urteil in der oben genannten Angelegenheit vom Diözesangericht N am 06.04.2004 gefällt und vom Metropolitangericht Z am 25.05.2005 bestätigt worden war, gab die klagende Partei bald ihre Anrufung der Römischen Rota auf, weil im November 2016 die Klageschrift an den Hochwürdigsten Bischof N eingereicht worden war, woraufhin der Gerichtsvikar von Z um die Intervention dieses Höchstgerichts bat.

In Anbetracht dieser Punkte, hat das

HÖCHSTE GERICHT DER APOSTOLISCHEN SIGNATUR

nach sorgfältiger Prüfung der Angelegenheit;

nach Zurückweisung der Anträge, diesen Fall gemäß Art. 118 der *Lex propria* dieses Höchstgerichts, wodurch die Apostolische Signatur geregelt wird, oder im kürzeren Prozess vor dem Bischof zu behandeln; denn, unter Ausschluss anderer Gründe, macht die kürzlich abgegebene Erklärung der beklagten Partei, die ihre Zustimmung zur Klageschrift zum Ausdruck bringt, an sich keinen Fall aus, der eine eingehendere Prüfung oder Untersuchung erfordert;

In Anbetracht dessen, dass die Römische Rota, an welche die klagende Partei am 28.06.2005 appellierte, sich weder die Berufung noch die Sache gemäß c. 1512 n. 2 zu eigen machte und sie bald darauf in ihrem Archiv abgelegt hat;

In gebührender Vorsicht darauf bedacht, dass das Gericht, dem diese Angelegenheit anvertraut ist, zuerst darauf achten muss, neue und schwerwiegende Beweise oder Argumente gemäß c. 1644 zu prüfen, hinsichtlich der für die Nichtigkeit angeführten Gründe, die bereits zweimal abgelehnt wurden;

Damit der Fall keine weiteren Verzögerungen erfährt und die Beteiligung der belangten Partei am Verfahren durch kein Hindernis beeinträchtigt wird;

Unter Berücksichtigung anderer möglicher Umstände;

Nachdem der Hochwürdigste Kirchenanwalt gehört wurde;

Kraft Art. 124, Nr. 2 der Apostolischen Konstitution *Pastor bonus* sowie der Art. 35 Nr. 2 und 115 der zuvor genannten *Lex propria*,

beschlossen:

Die Sache ist dem Patriarchalgericht W zuzuweisen, jedoch unter der Voraussetzung, dass:

- falls eine Partei Einwände gegen dasselbe Gericht erhebt, der Hochwürdigste Gerichtsvikar dieses Gerichts die Angelegenheit sofort dem Urteil der Apostolischen Signatur vorlegt;

- den Parteien, unter Berücksichtigung der zu beachtenden kanonischen Gesetze, die Möglichkeit eingeräumt wird, Erklärungen abzugeben, die Sachakten bei Veröffentlichung einzusehen und alle anderen Maßnahmen zu ergreifen, die für die Ausübung des Verteidigungsrechts erforderlich sind, und zwar an einem geeigneten Ort, der nicht zu weit entfernt ist.

Eine Ausfertigung des Urteils soll zur Kenntnisnahme an dieses Höchstgericht übermittelt werden.

Es wird auch allen, die daran interessiert sind, zu allen rechtlichen Zwecken mitgeteilt.

Gegeben zu Rom, vom Sitz des Obersten Gerichtshofs der Apostolischen
Signatur, am 2. Februar 2017.

Dominicus Card. MAMBERTI

Präfekt

+ Iosephus SCIACCA

Sekretär

Prot. n. 52457/17 VT

N

Nullitatis matrimonii

(X - Y)

Sententia negativa in causa de qua supra a Tribunali Dioecesano N die 6 aprilis 2004 lata atque a Tribunali Metropolitano Z die 25 maii 2005 confirmata, pars actrix provocationem apud Rotam Romanam propositam mox deseruit atque, libello Exc.mo Episcopo N mense novembri anni 2016 praebito, Vicarius Iudicialis Z interventum H.S.T. petit.

Quibus praehabitis,

SUPREMUM SIGNATURAE APOSTOLICAE TRIBUNAL

Re sedulo perpensa;

Reiectis petitionibus ut causa haec pertractetur apud H.S.T. ad normam art. 118 Legis propriae, qua haec Signatura Apostolica regitur, aut processu breviori coram Episcopo; nam, ceteris rationibus omissis, partis conventae declaratio nuper data, qua cum libello consentire patefacit, haud efficit per se casum illum utpote accuratiorem disquisitionem vel investigationem non exigentem;

Considerato quod Rota Romana, ad quam pars actrix die 28 iunii 2005 provocavit, nec appellationem nec causam ad normam can. 1512, n. 2 suam fecit ac mox in archivum eandem reposuit;

Cauto quod Tribunali, cui causa haec committitur, primum incumbit de novis iisque gravibus probationibus vel argumentis ad normam can. 1644 requisitis videre, quoad nullitatis capita adducta, quae iam sint bis negative dimissa;

Ne causa ultiores moras patiatur atque partis conveniendae in processu participatio nullo obice impediatur;

Exstantibus aliis casus circumstantiis;

Audito Rev.mo Promotore Iustitiae;

Vi art. 124, n. 2 Const. Apost. *Pastor bonus*, necnon artt. 35, n. 2 et 115, praefatae *Legis propriae*,

decrevit:

**Causam committendam esse et facto committi Tribunali Patriarchali
W ea tamen mente ut:**

- si qua pars quid contra idem Forum exceperit, Rev.mus Vicarius Iudicialis eiusdem Fori huius Signaturae Apostolicae iudicio rem statim referat;

- partibus, servatis lege canonica servandis, expedita facultas servetur deponendi, acta causae occasione publicationis inspiciendi necnon omnia cetera peragendi quae ad exercitium iuris defensionis pertinent, quidem in sede apta neque nimis dissita.

Exemplar sententiae pro notitia cum H.S.T. communicetur.

Quod notificetur iis quorum interest, ad omnes iuris effectus.

Datum Romae, e sede Supremi Signaturae Apostolicae Tribunalis, die 2 februarii 2017.

Dominicus Card. MAMBERTI
Praefectus

+ Iosephus SCIACCA
Secretarius

Coram R.P.D. Gerardo McKAY, Ponente
Verhandelt vor dem H. H. Gerard MCKAY, Berichterstatter

POENALIS; PRAEIUD.: NULL. DECISIONUM
 Strafsache aus der Diözese I.
 STRAFSACHE; VORFRAGE:
 NICHTIGKEIT DER ENTSCHEIDUNGEN
 (KIRCHENANWALT – REV. L.)

Prot. N. 22.853

Sent. B.Bis 101/2016

DECRETUM TURNI

Anno bis millesimo decimo sexto, die vero secundo decembris, infrascripti Praelati Auditores de Turno, in sede Apostolici Tribunalis Rotae Romanae coadunati ad respondendum praeiudicialibus quaestionibus, scilicet: *An constet de nullitate decreti quo in foro appellationis concessa fuerit restitutio in integrum; an constet de nullitate sententiae definitivae a Tribunali appellationis die duodetricesimo novembris anni bis millesimi quarti decimi latae, hoc decretum tulerunt.*

1. – **Facti species.** – Agitur de causa poenali respiciente Rev.dum C. L., reum conventum in causa, die 23 augusti 1960 in civitate v. „F.“ in C. natum, anno 1997 dioecesi A. in G. incardinatum, ibidemque die 26 septembris 1999 presbyterum ordinatum.

Praevia investigatione expleta et suspenso ipso Rev.do L. a divinis, iussu

**DEKRET DES
RICHTERKOLLEGS**

Im Jahr 2016, am 2. Dezember, haben sich die Herren Prälaten Auditoren des Kollegs am Sitz des Apostolischen Gerichts der Römischen Rota versammelt, um auf die vorgerichtlichen Fragen zu antworten, d.h.: *Ob die Nichtigkeit des Dekrets feststeht, mit welchem beim Berufungsgericht die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt wurde; Ob die Nichtigkeit des endgültigen Urteils feststeht, welches vom Berufungsgericht am 28. November 2014 gefällt wurde, und erließen das folgende Dekret.*

1. – **Sachverhalt.** – Es handelt sich um eine Strafsache, welche den Hw. L., den Angeklagten in der Sache betrifft, der am 23. August 1960 in der Stadt F. in C. geboren wurde, im Jahr 1997 in die Diözese A. in G. inkardiniert und dort am 26. September 1999 zum Priester geweiht wurde.

Exc.mi Episcopi A. institutus est processus poenalis iudicialis et ideo iustitiae Promotor, rite designatus, die 1 augusti 2011 competenti Tribunali Int. Insulen. libellum porrexit accusatorium adversus eundem Rev.dum Dominum, qui delictum contra sextum Decalogi praeceptum (cf. can. 1395, § 2) patravisset cum d.na Anna T., aetate maiore, annis 2004 ac 2007 necnon anno 2010, scilicet tempore vitae coniugalis ab eadem muliere cum d.no S. C., per celebrationem canonici matrimonii, die 25 iulii 2009, iam initae. Ex supra memorato commercio carnali natus esset, die vero 22 maii 2011, filius Augustinus.

Constituto Tribunali ac libello admissio, partibus rite citatis, adsignato Patrono pro eodem reo ad normam iuris, die 16 septembris 2011 dubium statutum est sub sequenti formula: „1. *L'abbé C. L. a-t-il manqué à la prescription du canon 277, § 2 ? 2. Ce délit a-t-il un caractère public?* 3. *L'abbé C. L. a-t-il, en la circonstance, abusé de son autorité?* 4. *Madame A. T. C. est-elle complice de ce délit?*“.

Causa instructa est per interrogatorium rei conventi et per septem testium excussionem. Alia documenta, ad rem pertinentia, actis adnexa sunt. Cunctis de iure ponendis positus, Tribunal Int. Insulen. die 25 ianuarii 2012 *Parisiis coadunatum* sententiam condemnatoriam in primo iudicii gradu tulit, qua memoratus presbyter reus convictus est de delicto de quo supra et eidem inflicta est *poena dimissionis e statu clericali*, additis quoque paenitentia spiritalis recessus non minus quam hebdomadam peragendi „pour qu'il redécouvre, à la

Nach Beendigung der Voruntersuchung und nach der Suspendierung des Hw. L. selbst von gottesdienstlichen Handlungen, wurde auf Anordnung seiner Exzellenz, des Bischofs von A., ein gerichtlicher Strafprozess eingeleitet. Daher legte der rechtmäßig designierte Kirchenanwalt am 1. August 2011 dem zuständigen Interdiözesangericht I. die Anklageschrift gegen denselben hochwürdigen Herrn vor, der mit der erwachsenen Frau T. angeblich eine Straftat gegen das sechste Gebot des Dekalogs (vgl. can. 1395 § 2) in den Jahren 2004 bis 2007 und im Jahr 2010 begangen hätte, d.h. zur Zeit des ehelichen Lebens derselben Frau mit Herrn S., mit dem sie am 25. Juli 2009 bereits eine kanonische Ehe eingegangen war. Aus dem genannten Geschlechtsverkehr sei jedoch am 22. Mai 2011 der Sohn Augustinus hervorgegangen.

Nach Ernennung des Gerichtshofs und Annahme der Klageschrift, nach rechtmäßiger Ladung der Parteien wurde dem Angeklagten selbst rechtmäßig ein Anwalt und Prozessvertreter zugewiesen, und die Zweifelsformel am 16. September 2011 mit folgender Formulierung festgelegt: „1. *Verletzte Pfarrer L. die Vorschrift von can. 277, § 2? 2. Hat die Straftat einen öffentlichen Charakter?* 3. *Missbrauchte Pfarrer L. bei der Gelegenheit seine Autorität?* 4. *Ist Frau T. Komplizin dieses Deliktes?*“.

Der Fall wurde rechtmäßig instruiert durch die Befragung des Angeklagten sowie die Vernehmung von sieben Zeugen durchgeführt. Andere Dokumente, die zur Sache gehören,

lumière de l'Écriture, les droits et le devoirs de l'état sacerdotal“ (sic!) et condemnatione in expensis processus.

Reo autem appellante, Forum appellationis Int. Rothomagen., nulla suppletiva instructoria peracta, die 2 iulii 2012 sententiam condemnatoriam primi gradus confirmavit; tamen quoad poenam idem Tribunal appellationis reum dimissione e statu clericali haud affectit, sed mitiorem poenam statuit ei esse infligendam, vetitum nempe celebrandi publice sacramenta per biennium et prohibitionem (perpetuam) commorandi in G., addita paenitentia spiritualis recessus per triginta dies peragendi, extra Ga. nempe.

2. – Die 20 augusti 2012 iustitiae Promotor Tribunalis Int. Rothomagensis appellationem ad Rotam Romanam proposuit, quam autem Exc.mus tunc eiusdem Rotae Decanus decreto die 30 ianuarii 2013 reiecit, cum vero in causa iam duplex sententia conformis lata esset, quae ideo ad mentem can. 1641, n. 1 in rem iudicatam transierit.

Proinde ipse iustitiae Promotor, recurrens die 10 octobris 2013 ad Tribunal Int. Rothomagense, petivit restitutionem in integrum contra sententiam secundi gradus diei 2 iulii 2012 eiusdem Tribunalis, ratus documenta instantiae adligata [agitur de „quatre courriers – ita ipse iustitiae Promotor – de différentes personnes, de différents lieux, de différents dates (24 avril 2004; 27 novembre 2006; 19 février 2007; 8 aout 2013) qui nous apprennent la réalité des agissements de l'abbé C. L.“, tempore istius ministerii pastoralis, uti presbyteri „fidei donum“,

wurden den Akten hinzugefügt. Nachdem alles, was das Recht vorschreibt, getan worden war, fällte das Interdiözesane Gericht I. am 25. Januar 2012 in P. versammelt ein verurteilendes Urteil in erster Instanz, wodurch der genannte Priester als Beschuldigter des oben genannten Delikts überführt und ihm die Strafe der Entlassung aus dem Klerikerstand auferlegt wurde, wozu auch die spirituelle Buße einer Einkehr von nicht weniger als einer Woche hinzugefügt wurde „damit er wiederentdecke, im Licht der Schrift, die Rechte und die Pflichten des priesterlichen Standes“ (sic!). Zudem wurde er zur Bezahlung der Verfahrenskosten verurteilt.

Nachdem der Angeklagte jedoch Berufung einlegte, bestätigte das interdiözesane Berufungsgericht R. ohne Durchführung einer ergänzenden Beweisaufnahme am 2. Juli 2012 die Verurteilung durch das Gericht erster Instanz; in Bezug auf das Strafmaß verhängte dasselbe Berufungsgericht für den Angeklagten nicht die Entlassung aus dem Klerikerstand, sondern stellte fest, es sei eine mildere Strafe zu verhängen, nämlich das Verbot, für zwei Jahre öffentlich die Sakramente zu feiern und das (ewige) Verbot sich in Frankreich aufzuhalten, unter Hinzufügung der spirituellen Buße der Einkehr von dreißig Tagen, und zwar außerhalb Frankreichs.

2. – Am 20. August 2012 legte der Kirchenanwalt des Interdiözesanen Berufungsgerichts R. Berufung an die Römische Rota ein, welche jedoch seine Exzellenz der damalige Dekan derselben Rota, mit Dekret vom 30.

intra fines dioecesis B. in C., condiciones integrare in can. 1645 § 2, n. 2 statutas.

Vicarius iudicialis ac Praeses Collegii Tribunalis secundae instantiae decreto diei 22 octobris 2013, *lato nemine praevis citato ac motivis orbat*o, restitutionem in integrum a iustitiae Promotore petitam concessit.

Quare, concessa restitutione in integrum, dubio statuto hac sub formula: „La sentence rendue par le Tribunal de première instance de Lille le 30 janvier 2012 doit-elle être confirmée ou infirmée en tout ou en partie?“, idem Tribunal secundi gradus, inter partes iuridica habita disceptatione, die 28 novembris 2014 sententiam tulit qua edixit integre confirmandam esse sententiam primi gradus diei 30 ianuarii 2012 et pressius *poenam dimissionis e statu clericali reo inflictam confirmavit*.

3. – Querela nullitatis adversus hanc novissimam sententiam a Tribunali appellationis die 28 novembris 2014 latam, a Rev. L. primum ipsi Tribunali Rothomagensi die 30 ianuarii 2015 et dein die 15 februarii 2015 Romano Pontifici, ob ius defensionis denegatum, porrecta est.

Supremum Tribunal Signaturae Apostolicae, ad quod quaestio delata est – una cum petitione Vicarii iudicialis Tribunalis Int. Rothomagensis, ut nempe Commissio Pontificia concederetur in favorem Rotae Romanae vel alicuius Tribunalis in Africa pro recursus tractatione –, actis causae et notitiis exquisitis, decreto diei 25

Januar 2013 zurückwies, da nämlich in der Sache bereits ein doppeltes konformes Urteil gefällt worden war, welches daher gemäß c. 1641, Nr. 1 in die formelle Rechtskraft erwachsen war.

Deshalb beantragte derselbe Kirchenanwalt, der am 10. Oktober 2013 Beschwerde an das interdiözesane Gericht von R. eingelegt hatte, die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen das Urteil desselben Gerichts in zweiter Instanz vom 02. Juli 2012 und fügte seinem Antrag Urkunden bei [es handelt sich um „vier Schreiben – so derselbe Kirchenanwalt – unterschiedlicher Personen, aus unterschiedlichen Orten, von unterschiedlichen Zeitpunkten (24. April 2004; 27. November 2006; 19. Februar 2007; 08. August 2013), die uns die Realität der Handlungen des Priesters L. beibringen“], zur Zeit von dessen seelsorgerlicher Tätigkeit als Priester *Fidei donum*, innerhalb der Diözese B. in C., welche die in c. 1645 § 2, Nr. 2 genannten Bedingungen erfüllen.

Der Gerichtsvikar und Vorsitzende des zweitinstanzlichen Kollegialgerichts gewährte mit Dekret vom 22. Oktober 2013, welches ohne jemanden vorher geladen zu haben und ohne Begründung erlassen wurde, die vom Kirchenanwalt beantragte Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Weshalb, nach Gewährung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, und nach Festlegung der Streitformel mit der Formulierung: „Soll

septembris 2015 causam commisit Rotae Romanae ad querelam nullitatis propositam diiudicandam et, quatenus constet de nullitate sententiae die 28 novembris 2014 in secundo gradu latae, ad ulteriora, si et quatenus, procedendum.

Decreto Exc.mi Decani diei 5 februarii 2016 constitutus est Turnus ad causam pertractandam. Habito voto iustitiae Promotoris, die 5 iulii 2016 R.P.D. Ponens decrevit quaestiones praeiudiciales per memorialia esse solvendas, in terminis nempe superius relatis.

Summariolo composito atque distributo omnibus intervenientibus, receptis scripturis defensionalibus a rei conventi Patrona ex officio designata necnon a Promotore iustitiae H. A. T., Nobis tandem hodie quaestionibus supra relatis respondendum est.

4. – **In iure et in facto.** – *De nullitate decreti restitutionis in integrum diei 22 octobris 2013.* – Restitutio in integrum ab Auctoribus magni nominis definitur uti „remedium iuris extraordinarium quo qui notabiliter laesus est, ob aequitatem naturalem a iudice competente reducitur in statum ante laesionem“ (F. X. Wernz – P. Vidal, *Ius Canonikum ad Codicis normam exactum*, t. VI, Romae 1949², p. 605, n. 637). Restitutio in integrum definitivam supponit sententiam quae „aliis modis impugnari non possit“ (*loc. cit.*), atque supponit sententiae validitatem: si, e contra, decisio nullitate laboraret, ex cann. 1621 et 1623 proponenda esset querela nullitatis.

das vom Gericht erster Instanz von L. am 30. Januar 2012 erlassene Urteil bestätigt oder gänzlich oder teilweise außer Kraft gesetzt werden?“). Dasselbe Gericht der zweiten Instanz erließ, nachdem zwischen beiden Parteien eine rechtliche Erörterung stattgefunden hatte, am 28. November 2014 ein Urteil, durch welches angeordnet wurde, dass das Urteil erster Instanz vom 30. Januar 2012 gänzlich zu bestätigen sei und bekräftigte speziell die dem Angeklagten auferlegte Strafe der Entlassung aus dem Klerikerstand.

3. – Die Nichtigkeitsbeschwerde gegen dieses jüngste Urteil, welches am 28. November 2014 vom Berufungsgericht erlassen worden war, wurde vom Rev. L. zuerst an das Gericht R. am 30. Januar 2015 und dann am 15. Februar 2015 an den Papst, wegen Verweigerung des Verteidigungsrechts, gerichtet.

Das Höchstgericht der Apostolischen Signatur, welchem die Frage zugewiesen wurde – zusammen mit der Petition des Gerichtsvikars des interdiözesanen Gerichts R., dass nämlich eine Kompetenzzuweisung an die Römischen Rota oder an irgendein Gericht in Afrika für die Behandlung der Beschwerde gewährt werde – nachdem die Akten des Falles und zusätzliche Informationen angefordert worden waren, wies den Fall mit Dekret vom 25. September 2015 der Römischen Rota zur Beurteilung der eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerde zu und, sofern die Nichtigkeit des Urteils, welches am

Hoc remedium iuris – tralaticio habitum et nuncupatum uti *extraordinarium*, etsi in novo Codice haud compareat hic terminus – non concedendum est nisi manifesto constet de sententiae iniustitia. Legislator quidem casus in quibus restitutio in integrum concedi potest ita circumscribit: „De iniustitia autem manifesto constare non censetur, nisi: 1° sententia ita probationibus innitatur, quae postea falsae deprehensae sint, ut sine illis probationibus pars sententiae dispositiva non sustineatur; 2° postea detecta fuerint documenta, quae facta nova et contrariam decisionem exigentia indubitanter probent; 3° sententia ex dolo partis prolata fuerit in damnum alterius; 4° legis non mere processualis praescriptum evidenter neglectum fuerit; 5° sententia adversetur praecedenti decisioni, quae in rem iudicatam transierit“ (can. 1645, § 2).

In vigente iure, ope restitutionis in integrum res iudicata per probationem iniustitiae manifestae tollitur, ac deinde iudex de merito causae pronuntiare debet (cf. cann. 1645 et 1648). Duobus gressibus seu momentis igitur restitutio in integrum constat: *iudicio rescindentis vel restituentis*, in quo iniustitia manifesta sententiae, iuxta casus taxative in can. 1645, § 2 enumeratos, probari debet; et *iudicio rescissorio vel restitutorio*, in quo iudex, si et quatenus de manifesta constare viderit iniustitia sententiae, in ulteriore gradu de merito causae pronuntiat.

28. November 2014 in zweiter Instanz erlassen worden war, feststehe, zur eventuellen Fortführung des Prozesses.

Mit Dekret seiner Exzellenz, des Dekans vom 5. Februar 2016 wurde das Richterkolleg für die Behandlung des Falles ernannt. Nach Erhalt des Votums des Kirchenanwalts vom 5. Juli 2016 entschied der Berichterstatter, dass die vorgerichtlichen Fragen durch Schriftsätze innerhalb der oben genannten Fristen zu lösen seien.

Nachdem die diesbezüglichen Akten zusammengestellt und allen Teilnehmern mitgeteilt worden waren, nach Erhalt der Verteidigungsschriften der von Amts wegen ernannten Patronin des Angeklagten sowie des Kirchenanwalts dieses Apostolischen Gerichts, müssen wir heute die oben genannten Fragen beantworten.

4. – **Rechts- und Sachlage.**
Über die Nichtigkeit des Dekrets der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vom 22. Oktober 2013. Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wird von Autoren mit bedeutsamen Namen als „remedium iuris extraordinarium quo qui notabiliter laesus est, ob aequitatem naturalem a iudice competente reducitur in statum ante laesionem“ (F. X. Wernz – P. Vidal, *Ius Canonicum ad Codicis normam exactum*, Bd. VI, Romae 1949², S. 605, Nr. 637) definiert. Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand setzt ein Endurteil voraus, welches „auf eine andere Art und

5. – Utrum vero restitutio in integrum applicetur annon in iudicio criminali, quaestionis fuit materia.

Censebat antiquior enim doctrina sententias poenales, pressius *condemnatorias*, in rem iudicatam non transire, utpote statum personae quodammodo afficientes, quippe quia „condemnatio poenalis reddit condemnatum infamem infamia *facti*, etsi *non iuris*. Quisque autem ius habet ad bonam famam; at haec pertinet ad statum personarum iuxta celebrem Callistrati sententiam, illam definientis ‚Illaesae dignitatis status, legibus et maioribus comprobatus‘ (L. 5, § 1 Dig. De extraord. cognitionibus [...])“ (M. Lega, *Commentarius in iudicia ecclesiastica*, vol. III, Romae 1950, p. 11, n. 10). Exinde sequeretur possibilitas expetendi quovis tempore novum causae examen iuxta normas quoad causas de statu personarum statutas.

Idem autem Em.mus Magister anotare haud omisit: „Ex iure hodierno Codicum etiam in criminalibus habetur *res iudicata* sed non negatur *restitutio in integrum*“ (M. Lega, *op. cit.*, p. 11, nt. 1). Et vigente novo Codice iuris canonici etiam doctrina tenuit „più adeguato affermare il giudicato e cercare di ricondurre il ricorso contro la sentenza di seconda istanza alla fattispecie della *restitutio in integrum*“ (H. Franceschi, *L'impugnazione del giudicato penale: „restitutio in integrum“ o „nova causae propositio“*, in *Ius Ecclesiae* 7 [1995], p. 688).

In rotali autem iurisprudenzia antiquior doctrina adhuc post editam novam legem acceptationem invenit (cf. coram Stankiewicz, decr. diei 11 no-

Weise nicht angefochten werden kann“ (*loc. cit.*), und setzt die Gültigkeit des Urteils voraus: würde hingegen, die Entscheidung an Nichtigkeit leiden, dann müsste aufgrund der cc. 1621 und 1623 die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht werden.

Dieses Rechtsmittel – für herkömmlich gehalten und als außerordentlich benannt, selbst wenn dieser Ausdruck im neuen Kodex nicht erscheint – ist nicht zu gewähren, es sei denn, es steht ganz offensichtlich die Ungerechtigkeit des Urteils fest. Der Gesetzgeber umschreibt nämlich die Fälle, in denen die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt werden kann, auf folgende Weise: „Die offensichtliche Ungerechtigkeit eines Urteils wird nur anerkannt, wenn: 1° sich das Urteil auf Beweise, die sich später als falsch erwiesen haben, derart stützt, daß ohne diese Beweise der Urteilstenor nicht aufrecht zu erhalten ist; 2° später Urkunden aufgefunden worden sind, die eine neue und entgegengesetzte Entscheidung fordernde Tatsachen unzweifelhaft beweisen; 3° ein Urteil aufgrund arglistiger Täuschung einer Partei zum Schaden der anderen Partei ergangen ist; 4° eine nicht rein prozessuale Gesetzesvorschrift offenkundig vernachlässigt worden ist; 5° das Urteil einer vorigen Entscheidung widerspricht, die in Rechtskraft erwachsen ist“ (c. 1645 § 2).

Im geltenden Recht wird durch die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand die Rechtskraft durch den Nachweis der offensichtlichen Ungerechtigkeit aufgehoben. Anschließend muss der Richter ein Urteil in der

vembris 1993, RRDecr., vol. XI, p. 193, n. 14), eo speciatim sensu quod remedium aptius habitum – novum nempe causae examen – pateat *condemnato tantum*, non vero *accusatori* (*ibid.*, p. 193, n. 15). Em.mus Lega quidem excludebat quoque restitutionem in integrum invocari posse contra sententiam *absolutoriam*, quandoquidem „esset omnimode incivile, huiusmodi remedium invocare favore publici accusatoris seu promotoris iustitiae ad sententias *absolutorias* rescindendas, seu validas et in rem iudicatam transactas“ (*op. cit.*, p. 365, n. 6); idque super fundamento principii „quod favet agere volenti ad status integritatem sibi vindicandum non vero accusatori“ (*op. cit.*, p. 366, n. 6).

Si autem publico accusatori non patet impugnatio extraordinaria contra sententiam *absolutoriam*, haud immerito quis coniceret *a fortiori* eandem ipsi haud patere contra sententiam *condemnatoriam*, ob defectum nempe interesse (cf. can. 1501) seu gravaminis (lato sensu intenti, ut par est; cf. can. 1628); nisi forte extendi velit ad remedia iuris *extraordinaria* praevisio de appellatione (quae est autem impugnatio *ordinaria*) promotori concessa „quoties censet scandali reparationi vel iustitiae restitutioni satis provisum non esse“ (can. 1727, § 2). Atqui obstaret, ni fallimur, ratio ipsa restitutioni in integrum supposita, quae est adeptio sententiae *contrariae* (cf. can. 1645, § 2, n. 2), non vero reformatio in peius iam latae sententiae, ita ut durior nova feratur in damnum eiusdem partis iam poena plexae.

6. – Ast vel admissa proponibilitate recursus pro restitutione in in-

Sache selbst erlassen (vgl. cc 1645 und 1648). Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand besteht daher aus zwei Schritten oder Momenten: *ein anfechtendes oder wiedereinsetzendes Gerichtsverfahren* (*iudicio rescindentis vel restituentis*), bei dem die offensichtliche Ungerechtigkeit des Urteils, gemäß den taxativ in c. 1645 § 2 aufgezählten Gründen nachgewiesen werden muss; und ein *Aufhebungs- oder Wiederherstellungsverfahren* (*iudicio rescissorio vel restitutorio*), in dem der Richter, wenn er die offensichtliche Ungerechtigkeit des Urteils feststellte, in der nächsthöheren Instanz über die Sache selbst entscheidet.

5. – Ob jedoch die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand auf den Strafprozess angewandt wird oder nicht, war Gegenstand der Fragestellung.

Denn die ältere Lehre meint, Strafurteile, genauer gesagt verurteilende, würden nicht in Rechtskraft erwachsen, insofern sie auf irgendeine Art und Weise den Personenstand betreffen, weil nämlich „condemnatio poenalis reddit condemnatum infamem infamia *facti*, etsi *non iuris*. Quisque autem ius habet ad bonam famam; at haec pertinet ad statum personarum iuxta celebrem Callistrati sententiam, illam definientis ‚Illaesae dignitatis status, legibus et maioribus comprobatus‘ (L. 5, § 1 Dig. De ex- raord. cognitionibus [...])“ (M. Lega, *Commentarius in iudicia ecclesiastica*, vol. III, Romae 1950, p. 11, n. 10). Daraus würde die Möglichkeit folgen,

tegrum ex parte iustitiae promotoris, manet utique firmum quod relativa quaestio praeiudicialis: a) tractanda est iuxta generalia principia contradictorii processualis, idest praehabita inter ius habentes iudiciali disceptatione (norma quidem in Codicis recognitione praevisa: „Restitutio in integrum ne concedatur nisi auditis partibus“ [art. 301 Schematis *de processibus* anni 1976] expuncta enim est utpote *superflua*, cf. Communicationes 11 [1979], p. 159), et b) definienda a iudice collegiali, quatenus contra sententiam iudicis collegialis proposita sit (cf. Z. Grochowski, *Ad can. 1426, in Comentario al Código de Derecho Canónico*, vol. IV/1, Pamplona 1996, p. 801).

7. – Nostro in casu, uti patet ex tabulis processualibus, iustitiae Promotor Tribunalis Int. Rothomagensis die 20 augusti 2012 appellationem interposuit ad Rotam Romanam, quae ab Exc.mo eiusdem Rotae Decano – utpote quia in causa iam duplex sententia conformis lata esset, ideoque eadem ad mentem can. 1641, n. 1 transierit in rem iudicatam – decreto die 30 ianuarii 2013 reiecta est a limine.

Utcumque ipse iustitiae Promotor recurrens, acceptis novis documentis ab Exc.mo Episcopo B. et Exc.mo Nuntio Apostolico in C. mense augusto 2013 transmissis, die 10 octobris 2013 seu intra terminum trium mensium, petivit restitutionem in integrum ad mentem can. 1646, § 1 coram iudice qui sententiam die 2 iulii 2012 tulit, ob adsertam manifestam eiusdem sententiae iniustitiam ex motivo de quo in 1645, § 2, n. 2 ortam.

jederzeit eine Wiederaufnahme des Falles gemäß den bezüglich des Personenstands erlassenen Normen zu beantragen.

Derselbe Kardinal und Lehrmeister versäumte es jedoch nicht, anzumerken: „Ex iure hodierno Codicum etiam in criminalibus habetur *res iudicata* sed non negatur *restitutio in integrum*“ (M. Lega, *op. cit.*, p. 11, nt. 1). Und im geltenden neuen Kodex des kanonischen Rechts hielt auch die Lehre es „für angemessener die Rechtskraft zu behaupten und zu versuchen, den Rekurs gegen das Urteil der zweiten Instanz zurückzuführen auf den Tatbestand der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand“ (H. Franceschi, *L'impugnazione del giudicato penale: „restitutio in integrum“ o „nova causae propositio“*, in *Ius Ecclesiae* 7 [1995], p. 688).

In der Rechtsprechung der Rota jedoch findet die ältere Lehre noch nach in-Kraft-Treten der neuen Gesetzgebung Akzeptanz (vgl. coram Stankiewicz, Dekret vom 11. November 1993, RRDecr., Bd. XI, S. 193, Nr. 14), besonders in dem Sinn, dass das für geeigneter gehaltene Rechtsmittel – nämlich dasjenige der Wiederaufnahme – nur dem Verurteilten offensteht, nicht jedoch dem Ankläger (*ibid.*, S. 193, Nr. 15). Seine Eminenz Lega schloss nämlich auch aus, dass die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen ein freisprechendes Urteil beantragt werden kann, da es nämlich „esset omnimode incivile, huiusmodi remedium invocare favore publici accusatoris seu promotoris iustitiae ad sententias *absolutorias*

Quidquid verum est de „novitate“ praefatorum documentorum – quae revera nihil novi afferre videntur circa meritum causae, quatenus obiectum iudicii prae manibus non est indoles rei conventi vel eiusdem modus se gerendi in ministerio adimplendo, sed dumtaxat delictum ab eo patratum –, Tribunal appellationis, visis et acceptis argumentis a Promotore iustitiae allatis, petitam ab eo restitutionem in integrum concessit. Attamen, haec concessio decreto diei 22 octobris 2013 ab uno Vicario iudiciali Tribunalis appellationis et Praeside Collegii effecta est.

8. – Praefatum sane decretum, quo in foro appellationis concessa fuit restitutio in integrum, plures praesefert aspectus nullitatis.

Et imprimis est evidenter nullum ob hanc praecipuam rationem: lege ac probata iurisprudencia rotali adfirmante quod integro collegio reservatur pertractare iuris remedia contra sententiam a tribunali collegiali editam, sive agatur de sententiae correctione (can. 1626), sive de declaratione nullitatis sententiae (can. 1624), sive demum de restitutione in integrum (can. 1646, §§ 1-2), cum sententia in gradu appellationis prolata esset a collegio trium iudicum, concessio restitutionis in integrum item perficienda erat a iudice collegiali. E contra restitutio in integrum decreta est a solo Praeside collegii Iudicum, qui necessariam potestatem non habuit, ut facile evincitur et textu et contextu praefatorum canonum (cf. etiam in causis matrimonialibus art. 277, § 2 DC), ergo

rescindendas, seu validas et in rem iudicatam transactas“ (*op. cit.*, S. 365, Nr. 6): und dies auf der Grundlage des Prinzips „quod favet agere volenti ad status integritatem sibi vindicandum non vero accusatori“ (*op. cit.*, S. 366, Nr. 6).

Wenn aber dem öffentlichen Ankläger eine außerordentliche Anfechtung gegen das freisprechende Urteil nicht zur Verfügung steht, woraus nicht zu Unrecht jemand *a fortiori* schloss, dass diese demselben gegen ein verurteilendes Urteil nicht zur Verfügung stehe, und zwar mangels Interesse (vgl. c. 1501) oder Beschweris (natürlich im weiten Sinne verstanden; vgl. c. 1628); es sei denn, er möchte vielleicht, dass die Vorschrift über die Berufung (welche jedoch eine ordentliche Anfechtung darstellt), welche dem Kirchenanwalt offensteht, „sooft er glaubt, daß für die Wiedergutmachung des Ärgernisses oder die Wiederherstellung der Gerechtigkeit nicht genügend gesorgt ist“ (c. 1727 § 2) auf die außerordentlichen Rechtsmittel ausgedehnt werde. Und dem steht, sofern wir uns nicht täuschen, der für die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand selbst vorausgesetzte Grund entgegen, welcher im Erhalt eines entgegengesetzten Urteils besteht (vgl. c. 1645 § 2, Nr. 2), nicht jedoch in der Umgestaltung eines bereits erlassenen Urteils in ein nachteiligeres, so dass ein neues und schärferes Urteil zum Schaden jener Partei gefällt wird, welche bereits durch eine Strafe gebeugt wurde.

et valide agere non potuit (cf. coram Funghini, decr. diei 24 iulii 1996, RRDecr., vol. XIV, p. 162, n. 3; coram Erlebach, decr. diei 15 novembris 2012, B.Bis 125/2012, n. 9). Decretum de quo, igitur, nullum est dicendum utpote latum a non legitimo numero iudicum (cf. can. 1622, n. 1).

Cl.ma Patrona rei conventi aliud in lumine ponit argumentum ad nullitatem praefati decreti declarandam, quippe quia latum est sine auditione eiusdem conventi presbyteri. „Nemo est quin videat – argumentatur Patrona – nostro in casu apertam violationem iuris defensionis partis reae adfuisse in phase restituente ubi, post paucos dies ab exhibitione recursus ex parte Promotoris iustitiae, Praeses restitutionem in integrum decreto diei 22 octobris 2013 concessit“. Argumentum fundatum evadit, attentis supra relatis: restitutio in integrum quatenus actus iudicialis ferri non debet inaudita altera parte, eo vel magis cum agatur de parte condemnata quae se inscia prorsus denuo processui subiectam inveniat.

Addi demum potest praefatum decretum omnino motivis seu rationibus decidendi orbatum se praebere, ita etiam in aliam hypothesim incurrens nullitatis, de qua nempe in can. 1622, n. 2.

9. – *De nullitate novissimae sententiae Tribunalis appellationis diei 28 novembris 2014.* – Probata ab infrascriptis Auditoribus de Turno nullitate decreti restitutionis in integrum a Praeside Collegii Iudicum die 22 octobris 2013 lati, clara evadit solutio quaestionis strictae cum ea connexae,

6. – Oder wenn die Vorlegbarkeit der Beschwerde für die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand von Seiten des Kirchenanwalts als zulässig betrachtet wird, bleibt in jedem Fall die diesbezügliche vorgerichtliche Frage bestehen: a) ist sie nach den allgemeinen Grundsätzen des streitigen Verfahrens, d.h. nach vorausgehender gerichtlicher Erörterung unter den Berechtigten (die bei der Kodexreform vorgesehene Norm: „Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand soll nämlich nicht gewährt werden, es sei denn nach Anhörung der Parteien“ [Art. 301 Entwurf *de processibus* aus dem Jahr 1976], wurde als überflüssig gestrichen, vgl. *Communicationes* 11 [1979], p. 159), und b) vom Kollegialgericht zu entscheiden ist, insofern sie gegen das Urteil eines Kollegialgerichts vorgebracht worden ist (vgl. Z. Grochowski, Zu can. 1426, in: *Comentario al Código de Derecho Canónico*, vol. IV/1, Pamplona 1996, S. 801).

7. – In unserem Fall legte der Kirchenanwalt des interdiözesanen Gerichts R., wie aus den Prozessakten hervorgeht, am 20. August 2012 Berufung an die Römische Rota ein, welche von Seiner Exzellenz, dem Rota-Dekan selbst mit Dekret vom 30. Januar 2013 *in limine* abgewiesen wurde, weil im Fall bereits ein doppeltes konformes Urteil gefällt worden war, und daher dasselbe im Sinne von can. 1641, Nr. 1 Rechtskraft erlangt hatte.

nullitatis scilicet novissimae sententiae a Tribunali appellationis die 28 novembris 2014 latae.

Haec enim sententia innititur actu iudiciali nullo, cuius nullitas non est sanata nec sanari potuerat, eo vel quia agitur de causa non attinente ad bonum privatum sed de causa poenali, in qua bonum publicum apprime involvitur (cf. can. 1622, n. 5). Sane quidem, duo momenta instituti processualis restitutionis in integrum, iudicium nempe rescindens et iudicium rescissorium, etsi logice et chronologice distinguibilia, tam stricte vero iuridice conectuntur ut dari non possit iudicium rescissorium validum nisi pariter validum antecesserit iudicium rescindens; hoc enim – iudicium rescindens – competentiam fundat iudicis ad illud – iudicium rescissorium – perficiendum.

Sub alio prospectu, secundo lata sententia nulla considerari potest etiam ob incompetentiam iudicis ad mentem can. 1620, § 1, qui in eodem iudicii gradu novam decisionem pronuntiaverunt contra regulam „ne bis in idem“, stante adhuc firma pristina eiusdem Tribunalis appellationis sententia, cum decretum restitutionem in integrum admittens latum sit, uti supra visum est, irritum et inutiliter prorsus.

10. – Quibus omnibus cum in iure tum in facto bene consideratis, propositis quaestionibus praeiudicialibus respondere decreverunt DD. Patres infrascripti, ut de facto respondent: *Affirmative, seu constare de nullitate decreti quo concessa fuerit restitutio in integrum et de nullitate sententiae definitivae die duodetri-*

Wie auch immer, der rekurrierende Kirchenanwalt selbst beantragte, nach Erhalt der neuen von seiner Exzellenz Bischof B. und Seiner Exzellenz dem Apostolischen Nuntius in C. im Monat August 2013 übermittelten Dokumente, am 10. August 2013, d.h. innerhalb der Frist von drei Monaten, die Wiedereinsetzung in den vorigen im Sinne von c. 1646 § 1 vor demjenigen Richter, der das Urteil vom 2. Juli 2012 gefällt hatte, weil angeblich die offensichtliche Nichtigkeit desselben Urteils aufgrund von c. 1645 § 2, Nr. 2 erfolgt war.

Was auch immer in Bezug auf die „Neuheit“ der vorausgehenden Dokumente wahr sein mag – welche wirklich nichts Neues in Bezug auf die Sache selbst beizutragen scheinen, insofern das Objekt des laufenden Verfahrens nicht der Charakter des Angeklagten oder die Art und Weise sich bei der Erfüllung des priesterlichen Dienstes zu benehmen ist, sondern lediglich die von ihm begangene Straftat -, weshalb das Berufungsgericht, unter Berücksichtigung und Annahme der Argumente, die vom Kirchenanwalt vorgebracht worden waren, die von ihm beantragte Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährte. Dennoch wurde diese Gewährung durch Dekret vom 22. Oktober 2013 von einem Gerichtsvikar des Berufungsgerichts und vom Vorsitzenden des Berufungsgerichts erlassen.

cesimo novembris anni bis millesimi quarti decimi latae.

Item iubent DD. Patres ut hoc eorum decretum omnibus quorum intersit notificetur ad omnes iuris effectus.

Romae, in sede Rotae Romanae Tribunalis, die 2 decembris 2016.

Gerardus McKay, *Ponens**

Abdou Yaacoub*

Michaël Xaverius Leo Arokiaraj, *Extensor*

* RR. PP. DD. Gerardus McKay et Abdou Yaacoub dispositivum sub-signaverunt, at supremum oberunt diem ante decreti per extensum exhibitionem.

Alexander Arellano Cedillo, *Decanus*

8. – Natürlich bringt das eben genannte Dekret, wodurch beim Berufungsgericht die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt wurde, verschiedene Aspekte der Nichtigkeit mit sich.

Und vor allem ist es aus diesem wichtigen Grund zweifellos nichtig: vom Gesetz und der konstanten Rechtsprechung der Römischen Rota, welche es dem Richterkolleg als Ganzem vorbehält, gegen ein Urteil eines Kollegialgerichts vorgebrachte Rechtsmittel zu behandeln, sowohl wenn es sich um die Korrektur des Urteils handelt (c. 1626), als auch wenn es um die Erklärung der Nichtigkeit des Urteils (c. 1624), sei es schließlich um die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (c. 1646 §§ 1-2) geht, weil gegen ein Urteil, welches in der Berufungsinstanz von einem Kollegialgericht mit drei Richtern erlassen wurde, die Gewährung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ebenso einem Kollegialgericht zusteht. Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wurde hingegen durch den Vorsitzenden des Richterkollegs allein gewährt, der die erforderliche Vollmacht nicht hatte, was leicht aus dem Text und dem Kontext der genannten Kanones (vgl. auch in Ehesachen Art. 277 § 2 DC) entnommen werden kann, weshalb er auch nicht gültig handeln konnte (vgl. coram Funghini, Dekret vom 24 Juli 1996, RRDecr., Bd. XIV, S. 162, Nr. 3; coram Erlebach, Dekret vom 15. November 2012, B. 125/2012, n. 9). Das Dekret, um welches es geht, ist daher für nichtig zu erklären, insofern es von einer nicht legitimen Zahl von

Richtern erlassen worden ist (vgl. c. 1622, Nr. 1).

Die Anwältin/Prozessvertreterin des Angeklagten stellte das Argument zur Erklärung der Nichtigkeit des genannten Dekrets in ein anderes Licht, weil es nämlich ohne Anhörung des angeklagten Priesters selbst erlassen wurde: „Niemand ist, der nicht sieht – so argumentiert die Anwältin/Prozessvertreterin – in unserem Fall war die offene Verletzung des Verteidigungsrechts der beklagten Partei in der wiederherstellenden Phase gegeben, wo wenige Tage nach der Einlegung der Beschwerde von Seiten des Kirchenanwalts, der Vorsitzende mit dem Dekret vom 22. Oktober 2013 die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährte. Das Argument erweist sich, angesichts der oben angeführten Dinge, als begründet: die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand als gerichtlicher Akt darf nicht ohne Anhörung der anderen Partei erlassen werden, da es sich um eine verurteilte Partei handelt, welche überhaupt nichts davon wusste, dass sie erneut einem Prozess unterworfen ist.

Hinzugefügt werden kann schließlich, dass das genannte Dekret sich als gänzlich jeglicher Motivation, d.h. Entscheidungsgründe, entbehrend erweist, sodass es auch unter einen anderen Nichtigkeitsgrund fällt, nämlich jenen von c. 1622, Nr. 2.

9. – *Über die Nichtigkeit des jüngsten Urteils des Berufungsgerichts vom 28. November 2014.* – Nachdem die Nichtigkeit des durch den Vorsitzenden des Richterkollegs erlassenen Dekrets der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand vom 22. Oktober 2013 durch die unterzeichnenden Auditoren des Kollegs nachgewiesen wurde, ergibt sich klar die Lösung der eng mit ihr verbundenen Frage, nämlich der Nichtigkeit des vom Berufungsgericht am 28. November 2014 erlassenen Urteils.

Dieses Urteil stützt sich nämlich auf einen nichtigen Rechtsakt (vgl. c. 1622, Nr. 5), dessen Nichtigkeit nicht geheilt worden war und auch nicht geheilt werden konnte, weil es sich um einen Fall handelt, welcher nicht das private Wohl betrifft, sondern um eine Strafsache, in welcher in erster Linie das Gemeinwohl betroffen ist. Natürlich gibt es zwei Momente des prozessrechtlichen Instituts der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, nämlich das aufhebende Verfahren und das *Wiederherstellungsverfahren*. Auch wenn logisch und chronologisch zwischen ihnen unterschieden werden kann, sind sie dennoch rechtlich so eng miteinander verbunden, dass es kein gültiges *Wiederherstellungsverfahren* geben kann, es sei denn es ist ein ebenso gültiges *Aufhebungsverfahren* vorausgegangen; denn dies – nämlich das aufhebende Verfahren – begründet die Zuständigkeit des Richters, um jenes – das *Wiederherstellungsverfahren* – durchzuführen.

Unter einem anderen Gesicht-

punkt kann das zweite erlassene Urteil auch wegen der Inkompetenz der Richter gemäß c. 1620 § 1 als nichtig betrachtet werden, welche in derselben Instanz ein neues Urteil gegen die Regel „ne bis in idem“ fällten, weil sich das vorausgehende Urteil desselben Berufungsgerichts noch der Gültigkeit erfreute, während das Dekret, welches die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zuließ, wie wir oben sahen, ungültig und gänzlich unnütz, erlassen worden war.

10. – Da also dies alles sowohl hinsichtlich der Rechts- als auch der Tatsachenlage erwogen worden ist, beschlossen die unterzeichneten Herren Prälaten-Auditoren, auf die vorgerichtlichen Fragen zu antworten, so wie sie tatsächlich antworten: ***Affirmative, d.h. die Nichtigkeit des Dekrets, mit welchem die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt wurde, und die Nichtigkeit des Endurteils, welches am 28. November 2014 erlassen wurde, stehen fest.***

Ebenso ordnen die hochwürdigsten Väter an, dass dieses ihr Dekret mit sämtlichen Rechtsfolgen allen bekannt gemacht werde, die es betrifft.

Gegeben zu Rom am Gericht der Römischen Rota, am 2. Dezember 2016.

Gerardus McKay, *Berichterstatter**

Abdou Yaacoub*

Michaël Xaverius Leo Arokiaraj,
Verfasser des Urteils

* Die Hochwürdigsten Herren
Prälaten Auditoren Gerard McKay
und Abdou Yaacoub unterschrieben
den Urteilsspruch, verstarben jedoch
vor der vollständigen Vorlage des
Dekrets.

Alexander Arellano Cedillo, *Dekan*

* * *